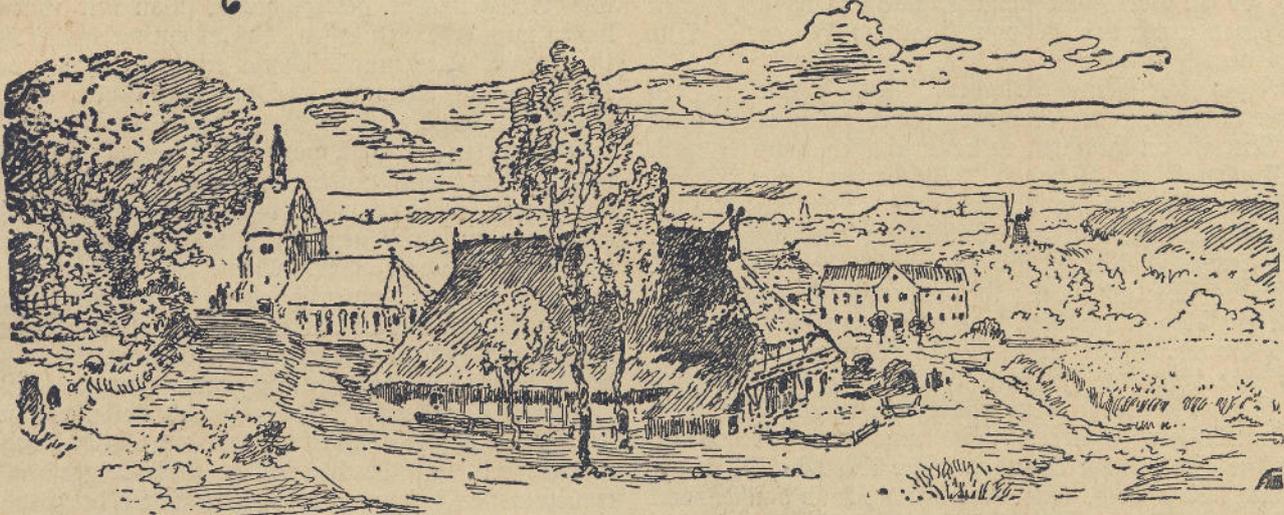


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

24. Jahrgang.

Oktober 1929.

Nummer 10.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Verteiler sowie der Verlag entgegen. Haltegebühr monatlich 10 Pfg., vom Verlage zugesandt 15 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. nebst Porto. Anzeigen kosten 15 Pfg. je Kleinzeile

Verantwortl. Schriftleiter und Verlag: Pastor Tiemann, Wisfen. Redaktionsschluß am 6. jeden Monats.

Konto des „Boten“ Nr. 945 bei der Sparkasse Bruchhausen (deren Postcheckkonto Hannover 3153).

Druck: Buchdruckerei Riffenbrügge (Inh. Adolf Arends), Wisfen, Tel. 109.

Erntedankfest

Des Jahres schönster Schmuck entweicht,
Die Flur wird kahl, der Wald erbleicht,
Der Vöglein Lieder schweigen.
Ihr Gotteskinder, schweiget nicht
Und laßt hinauf zum ewgen Licht
Der Herzens Opfer steigen!

Gott ließ der Erde Frucht gedeihn,
Wir greifen zu, wir holen ein,
Wir sammeln seinen Segen.
Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß
An deiner Liebe Ruhm und Preis
Mit Herzensfreude legen!

Was Gottes Hand für uns gemacht,
Das ist nun alles heimgebracht,
Hat Dach und Raum gefunden.
So sammle dir zur Gnadenzeit,
O Seele, was dein Herr dir heut
Für deine Kreuzesstunden!

Es braust der Sturm, der Wald erkracht,
Der Wanderer eilt, um noch vor Nacht
Zu flüchten aus den Wetterern.
O Jesu, sei uns Dach und Turm,
Wenn nun des Lebens rauher Sturm
Uns will zu Boden schmettern!

Indes wie über Land und Meer
Der Störche Zug, der Schwalben Heer
Der Sonn entgegenstreben:
So laß zu dir die Seele fliehn,
Zu deinem Paradiese ziehn,
An deiner Sonne leben.

Victor von Grauß.

Es fällt der höchsten Bäume Laub
Und mischt sich wieder mit dem Staub,
Von dannen es gekommen.
Ach, Mensch, sei noch so froh und wert,
Du mußt hinunter in die Erd,
Davon du bist genommen!

Doch wie der Landmann seine Saat
Ausstreuet, eh der Winter naht,
Um künftig Frucht zu sehen:
So, treuer Vater, deckest du
Auch unsern Leib mit Erde zu,
Daß er soll auferstehen.

Wir danken dem Herrn

Die lieben Leser gehören hoffentlich nicht zu den Leuten, um deren willen das Sprichwort existiert: „Undank ist der Welt Lohn“; sie gehören auch nicht zu denen, die sich erst zum Danken nötigen und treiben lassen müssen, sondern sie wissen alle, was unseres Amtes ist, nämlich Gott zu loben und zu danken. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder“ — so David im 9. Psalm B. 2 und wir mit ihm: „Wir danken dem Herrn von ganzem Herzen und für alle seine Wunder.“

1. Von ganzem Herzen! Gewiß, es ist schon etwas, wenn man am Erntedankfest in Gottes Haus kommt und mit der Gemeinde die schönen Lobgesänge und Danklieder singt; aber so nötig es ist, vor der undankbaren Welt des Herrn Lob mit dem Munde zu singen, vor dem Herrn gilt doch nur, was von Herzen kommt. Darum,

lieber Christ, nur kein bloßer Lippendank, kein frommer Schein, sondern: „Alles, was ihr tut“, sagt der Apostel, „das tut von Herzen“, und unser Morgenlied beginnt: „Aus meines Herzens Grunde sag' ich dir Lob und Dank!“ Das wäre ein köstlich Ding, wenn alle also dem Herrn danken wollten; das wäre ein Singen und Spielen, nach den Worten des 150. Psalms, mit Posaunen, Psalter und Harfe, ein Loben mit Saitenspiel und hellen Cymbeln. Die Posaune soll das gläubige Herz fein mit seinem: „Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir“; Psalter und Harfe sei des reinen Herzens Ton: „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“; nun das liebliche Saitenspiel des demütigen Herzens: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue“; und endlich die hellen Cymbeln fröhlicher Herzen: „Ich singe dir mit Herz und Mund“. O welch ein Zusammenklingen, ein Konzert dankbarer Herzen. Wir danken dem Herrn von ganzem Herzen. Warum dies Wörtlein „ganz“ noch? Weil wir so leicht geneigt sind, unser Herz zu teilen, bald wohl

einmal danken und bald wieder klagen, murren und sorgen. Wer aber dem Herrn von ganzem Herzen dankt, der klagt nicht, sorgt nicht und murret nicht, sondern er dankt, er dankt nicht nur in guten Tagen, sondern auch in Leidenszeit. Gelobt sei Gott für alles! Darum prüfe dich erstlich, ob du Gott schon dankest, zweitens ob du es tust von Herzen und endlich von „ganzem Herzen“! Wir danken dem Herrn.

2. für alle seine Wunder! Jede Ernte ist ein Wunder Gottes, ein Wunder seiner Allmacht, denn unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. Ein Wunder seiner Weisheit. Wunderbar dieser Wechsel der Jahreszeiten, dieser Wechsel von Tag und Nacht; diese Regelmäßigkeit in der Umdrehung der Gestirne, in der Ordnung der Natur. So regelmäßig geht keine Uhr, wie die des Weltgebäudes; so wunderbar greift in keiner Fabrik ein Rad ins andere, wie in der großen Brotfabrik unseres Gottes. Jede Ernte ist ein Wunder seiner Güte. Welch eine väterliche Fürsorge Gottes für die geringsten seiner Geschöpfe bis zu dem Würmlein herab, dem Gott ein Tautröpflein zufließen läßt, um es zu erquickeln. So ist die Erde voller Wunder seiner Allmacht, Weisheit und Güte. Und doch, was unser Herz erst so dankensvoll für alle seine Wunder macht, das ist, daß wir zu dem Allmächtigen sprechen können: „Gott, du bist mein Gott; zu dem Allweisen: „Mein Herr“; zu ihm, dem Gütigen: „Mein Vater bist du in Christi Jesu, unserm Herrn.“ Näher als alle Kreaturen auf Erden, für die er so gütig ist, stehst du, meine Seele, deinem Gott und Vater, — siehe, warum wolltest du ihm nicht danken für alle seine Wunder, die er in deinem Leben an dir getan hat? Warum noch nach Wundern suchen, als müßte etwas Außerordentliches geschehen, — ich lebe, täglich, stündlich von der Wunderhand Gottes. So oft ich bete: „Gib uns heute unser täglich Brot“, — gibt er es uns; so oft ich bete: „Vergib uns unsere Schuld“, — der Herr vergibt und hat Geduld; so oft ich bete: „Führe uns nicht in Versuchung“, — behütet er mich und rüstet mich mit Kraft, ja von allen Uebeln erlöst er mich und will einst das letzte große Wunder an uns tun, daß er uns aushilft aus diesem Jammertal und uns in Gnaden zu sich nimmt in den Himmel. O Vaterherz, o Licht, o Leben!

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.

(Aus „Kurze Predigten“ von Armknecht.)

Kreiskirchentag in Hoya

am 26. September 1929 in der Kirche daselbst.

Nach Orgelspiel und gemeinsamem Gesange der ersten beiden Verse des Liedes „Komm, heiliger Geist, Herre Gott“ verliest Pastor Albrecht-Wechold den Schriftabschnitt 1 Petr. 2, 4—7 und spricht ein einleitendes Gebet, worauf Vers 3 des begonnenen Liedes gesungen wird.

Der Vorsitzende des Kreiskirchentages, Herr Superintendent Cuz-Hoya, eröffnet die Versammlung und gibt zunächst einen Bericht über die Neuordnung des Kirchenkreises: Der Kreiskirchentag tritt heute zum ersten Mal in seiner neuen Gestalt zusammen. Der Kirchenkreis und Aufsichtsbezirk Bilsen ist mit dem 1. September d. Js. aufgehoben, nachdem er seit dem 1. Oktober 1928 auftragsweise verwaltet war. Die Kirchengemeinden Usendorf, Bruchhausen, Martfeld, Schwarme und Bilsen sind dem Aufsichtsbezirk und Kirchenkreis Hoya zugelegt, während gleichzeitig die Kirchengemeinden Dörverden und Westen aus unserm Kreise ausgeschieden und dem Aufsichtsbezirk und Kirchenkreis Verden zugewiesen sind. Mit Bedauern sehen wir die beiden Gemeinden und die Männer, die sie unter uns vertreten haben, aus unserm Kreise scheiden. Im Laufe langer Jahre hat sich manches Band der Gemeinschaft

zwischen uns geknüpft, dessen Lösung wir schmerzlich empfinden. Wir wünschen ihnen, daß die neue Gemeinschaft, in die sie jetzt eingetreten sind, ihnen zum Segen werde. Mit Freude begrüßen wir die Gemeinden, deren Vertreter heute zum erstenmal in unserer Mitte erschienen sind. Die Verührungen, die ich bisher schon mit ihnen hatte, haben mich erkennen lassen, daß es ein wertvoller Zuwachs ist, den der Kirchenkreis Hoya erfährt. Ich bin besonders Herrn Pastor Tiemann zu Dank verpflichtet, der mir das Einfinden in die Verwaltung des Kirchenkreises Bilsen wesentlich erleichtert hat, wozu er durch langjährige Vertrautheit mit den Verhältnissen imstande war. Ich hoffe, daß die Herren, die auch nicht ohne Bewegung auf alte Beziehungen zurückschauen, die sich gelöst haben, sich bald heimisch in unserm Kreis fühlen werden, und bitte, daß wir alle uns zusammenschließen in gemeinsamer Sorge und zu gemeinsamer Arbeit für unsern Kirchenkreis. Nach der Neuordnung decken sich Kirchenkreis und Landkreis Hoya. Ich sehe darin nicht zum wenigsten den Wert der getroffenen Aenderung und hoffe, daß wie bisher schon in Zukunft erst recht die Verwaltungen von Kirchenkreis und Landkreis sich zusammenfinden in vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Segen der Bevölkerung unseres Bezirkes. In diesem Sinne begrüße ich es, daß Herr Landrat Dr. Struz als Mitglied des Kreiskirchentages an unseren Verhandlungen teilnimmt.

Fortsetzung folgt.

Zu der Neuordnung des Kirchenkreises und den dadurch geschaffenen neuen Verhältnissen möchte auch der „Inspektionsbote“ es nicht unterlassen, ein kurzes Wort zu sagen. Als das Gemeindeblatt vor 24 Jahren durch Herrn Superintendent Hahn in Bilsen gegründet wurde, ging es hinaus in die Gemeinden unter dem Namen „Bilsener Inspektionsbote“. Diesen Namen hat es viele Jahre hindurch mit Recht getragen, weil die Botengemeinde sich zusammensetzte wohl lediglich aus Lesern innerhalb der Inspektion Bilsen. Als dann auch andere benachbarte Gemeinden, insbesondere die Gemeinden der Inspektion Hoya sich anschlossen, mußte das Wort „Bilsener“ in dem Namen als nicht mehr zutreffend in Wegfall kommen. So ist das Blatt seit mehreren Jahren unter dem verkürzten Namen „Der Inspektionsbote“ erschienen. Auch dieser Name ist heute nicht mehr zeitgemäß und dürfte zweckmäßig durch einen andern ersetzt werden. Wer will einen Vorschlag machen für die künftige Benennung des Gemeindeblattes?

Mit dem 1. September hat nun eine Neuordnung des Kirchenkreises stattgefunden, indem 5 Gemeinden des bisherigen Kirchenkreises Bilsen und 9 Gemeinden des Kirchenkreises Hoya zu einem Kirchenkreis Hoya vereinigt sind, während die übrigen Gemeinden den angrenzenden Kirchenkreisen zugelegt sind. Diese Neuordnung ist von dem Landeskirchenamt in Hannover, das dabei von praktischen Gründen geleitet wurde, durchgeführt worden. Daß dies nicht ohne Widerspruch seitens mehrerer beteiligter Gemeinden geschehen ist und bei vielen auch gewisse Wehmutsgedühle verursacht hat, ist wohl natürlich, denn es ist nicht leicht und geht nicht schmerzlos ab, Altes, Bewährtes, das lange Jahre bestanden hat, einfach aufzugeben und vertraut gewordene Verbindung zu lösen. Auch der „Inspektionsbote“ wird von dieser Neuordnung nicht unberührt bleiben; er hofft aber, daß ihm dadurch kein Abbruch geschieht. Er sendet den lieben Lesern in den Gemeinden, die aus ihrer bisherigen Verbindung gelöst sind, einen freundlichen Gruß mit dem Wunsche, daß sie in der neuen Gemeinschaft sich heimisch fühlen mögen. Aber es soll das keineswegs ein Abschiedsgruß sein.

Der „Bote“ hofft vielmehr, daß die bisherigen Leser auch der agetreunten Gemeinden dem „Boten“ ihre Treue bewahren mögen, wie auch der „Bote“ ihnen nach wie vor für Mitteilungen und Beiträge gern seine Spalten öffnen wird. Und alle seine Freunde, Mitarbeiter und Leser, innerhalb und außerhalb des neugebildeten Kirchenkreises Hoya grüßt der „Bote“ aufs herzlichste; er tut es mit der Bitte, daß sich ihm als gutem Freund und Gast, viele Häuser öffnen mögen, und mit der Hoffnung zugleich, daß von ihm ausgehen möge Freude und Segen für viele. T.

Geschichte der Superintendentur und der Inspektion Vilsen von der Gründung bis zur Auflösung

Am 1. September dieses Jahres ist die ehemalige Inspektion Vilsen, seit einigen Jahren Kirchenkreis Vilsen genannt, aufgelöst und unter die anliegenden Kirchenkreise aufgeteilt worden — Vilsen, Ifendorf, Bruchhausen, Martfeld, Schwarme nach Hoya, Blender und Jntschede nach Verden und Sudwalde nach Bassum —, nachdem bereits am 1. Oktober 1928 mit der Emeritierung des Superintendenten Hahn zu Vilsen die Superintendentur ihre Beseitigung erfahren hatte. Kann man sich auch den Gründen, welche die Auflösung der Superintendentur und der ehemaligen Inspektion Vilsen erheischten, nicht verschließen; waren es insonderheit finanzielle Gründe, welche, wie anderwärts, so auch hier, die Beseitigung der Superintendentur und die Aufteilung des Kirchenkreises notwendig machten, so erweckt eine solche Umgestaltung bei den davon Betroffenen, sei es den Kirchengemeinden oder den Geistlichen, ein Wehmutsgesühl. Und wenn auch die Superintendentur Vilsen nicht zu denjenigen Superintendenturen unserer Landeskirche gehört, die auf ein mehrhundertjähriges Bestehen zurückblicken können, sondern hat sie es nur auf ein Bestehen von 105 Jahren gebracht, die Inspektion auf ein Jahr mehr, so sind die sich darüber einstellenden wehmütigen Gefühle doch keine geringeren.

Bei diesem großen Bruch mit der Vergangenheit ist es wohl zu verstehen, wenn in unserm „Inspektionsboten“ ein Ausriß über die damalige Gründung der Superintendentur Vilsen und die Geschichte der gleichnamigen Inspektion bis zu ihrer Auflösung erfolgt; und wenn dieser Ausriß von einem gegeben wird, der über ein Menschenalter der Inspektion angehörte und an dem Leben derselben d. h. an dem, womit die Gemeinden der Inspektion zu lebendigen Gemeinden gemacht werden sollten, den innigsten Anteil genommen hat.

Zugleich gilt mein Gruß und Segenswunsch allen denjenigen Gemeinden, die aus der alten Verbindung ausscheiden; der treue Gott, der mit unserer alten Inspektion Vilsen war, sei auch mit den neuen Verbindungen und lasse aus diesen den Gemeinden des alten Kirchenkreises einen großen Segen erwachsen.

Wenn ich nun daran gehe, in den nachfolgenden Zeilen die Gründung der Superintendentur zu Vilsen und die Geschichte der gleichnamigen Inspektion in Kürze zu beschreiben, so verhehle ich mit die Schwierigkeit der Aufgabe, die ich damit unternehme, nicht; besonders gedrückt fühle ich mich in betreff der Gründung der Superintendentur im Jahre 1823, einmal weil mir die Gründe, welche dazu veranlaßten, nicht genugsam bekannt sind, und dann, weil viele Gemeinden, welche im Jahre 1823 zu der neugegründeten Superintendentur Vilsen vereinigt wurden, eine reiche geschichtliche Vergangenheit hinter sich hatten.

Meine nachfolgende Darstellung will ich nun so einrichten, daß ich 1. den Gründen nachforsche, welche zur Gründung der Inspektion Vilsen geführt haben, 2. die

kirchengeschichtlichen Verhältnisse der Gemeinden vorführe, welche in der neuen Superintendentur und Inspektion Vilsen vereinigt wurden, unter denen besonders die Gemeinden Sudwalde, Schwarme, Blender und Jntschede in Betracht kommen, und zuletzt 3., daß ich einen Ueberblick gebe über die Inspektion Vilsen selbst, indem ich die Superintendenten, die an der Spitze der Inspektion gestanden haben, namhaft mache und die Wandlungen bespreche, die die Inspektion bis zu ihrer Auflösung durchgemacht hat, sowie alles das, was sonst noch in Betracht kommt.

Um die Gründe zu ermitteln, welche zur Errichtung der Superintendentur in Vilsen geführt haben, müßten die bezüglichen Akten des ehemaligen Konsistoriums in Hannover eingesehen werden; nur auf diese Weise könnte eine sichere und einwandsfreie Darstellung gegeben werden. Da ich aber zu einer solchen Einsichtnahme nicht in der Lage bin, muß ich mich auf Mutmaßungen beschränken, von denen ich aber hoffe, daß sie an der Wirklichkeit kaum oder nur unerheblich vorübergehen werden.

Den vornehmlichsten Grund für die Errichtung einer Superintendentur zu Vilsen sehe ich in der Größe der damals vorhandenen Superintendenturen in der Grafschaft Hoya, und in der daraus sich ergebenden enormen Arbeitsleistung, welche die an der Spitze dieser Superintendenturen oder Inspektionen stehenden Ephoren zu bewältigen hatten, — denn Vielfältigungs-Apparate, Schreibmaschinen und dergleichen waren damals noch unbekannt Dinge —, sowie in den großen Entfernungen der einzelnen Kirchengemeinden vom Wohnsitz des Superintendenten, wie solches später noch deutlich werden wird. Denn ehe die Superintendentur zu Vilsen errichtet wurde, gab es, abgesehen von der in der Obergrafschaft Hoya gelegenen Superintendentur zu Stolzenau, in der Untergrafschaft nur die Superintendenturen zu Nienburg, Sulingen, Hoya und Weihe. Die älteste ist Nienburg, dessen Superintendent im Reformationszeitalter der Ephorus der ganzen Grafschaft Hoya war. Um 1570 herum wurde die Superintendentur zu Sulingen errichtet; 1747 wurde dann die Superintendentur zu Hoya von Nienburg und 1794 die Superintendentur Weihe für das Amt Syke von Sulingen abgetrennt. Als jüngste und letzte Abtrennung von Sulingen ist dann die Superintendentur zu Bassum im Jahre 1869 zu verzeichnen. Was nun die zur Superintendentur Vilsen vereinigten Kirchengemeinden betrifft, so haben sie zur Zeit der Gründung dieser Superintendentur bis auf Sudwalde, das der Superintendentur zu Sulingen 1869 abgenommen wurde, sämtlich zu Hoya gehört. Wann die Vereinigung der drei Kirchengemeinden Schwarme, Blender und Jntschede mit der Superintendentur zu Hoya stattgefunden hat, wann also das Band mit Sulingen, zu dem diese drei Gemeinden nach dem Aufhören der schwedischen Herrschaft im Jahre 1679 gehörten, gelöst ist, vermag ich freilich nicht mit Sicherheit anzugeben, es scheint mir aber im Jahre 1743 geschehen zu sein, denn in diesem Jahre ist der Pastor adj. Johann Heinrich Ziegler zu Blender, der bereits seit 1632 seinem Vater bei den Amtsgeschäften geholfen hatte, von dem interimistischen Superintendenten Schlubeck in Hoya (1747 wurde er es endgültig) als Hilfsprediger dort in sein Amt eingeführt worden.

Daß Sudwalde zu Vilsen gelegt wurde, anstatt zu der in Bassum 1869 errichteten Superintendentur, was wohl das natürlichere gewesen wäre, einmal der größern Nähe wegen, aber dann wegen der kirchlichen Beziehungen in Neubruchhausen, das von den Pfarrern zu Sudwalde und Bassum bedient wird, soll auf den ausdrücklichen Wunsch der Kirchengemeinde Sudwalde geschehen sein, weil dormalen die Gemeinden des Kirchspiels Sudwalde

zu dem alten Amte Bruchhausen gehörten, eine Verbindung, die bis zum Jahre 1884 gedauert hat, indem in diesem Jahre Sudwalde dem neugebildeten Kreise Sulingen beigelegt wurde.

In der neu errichteten Superintendentur Bilsen sind also die Gemeinden des alten Amtes Bruchhausen: Usendorf, Bilsen (der Flecken Bruchhausen gehörte damals kirchlich noch zu Bilsen) Martfeld, die Gemeinden des alten Amtes Westen: Schwarme, Blender und Intschede und seit 1869 noch Sudwalde vereinigt worden.

Daß gerade Bilsen als Sitz der neuen Superintendentur gewählt wurde, hat wohl darin seinen Grund gehabt, daß es so ziemlich in der Mitte der langgestreckten neuen Inspektion lag, ist aber besonders deshalb geschehen, weil Bilsen zwei Geistliche hatte, sodaß der mit der Superintendentur betraute erste Geistliche die Verwaltungsgeschäfte der Inspektion wohl versehen konnte.

Ich gebe nun die Namen der Männer, welche als Superintendenten der Inspektion Bilsen von ihrer Gründung bis zu ihrer Auflösung vorgestanden haben; es sind im ganzen sieben gewesen, die das Amt eines Superintendenten der nunmehr zu Grabe getragenen Inspektion bekleideten. Da die Inspektion eine Lebensdauer von 107 Jahren gehabt hat, entfallen auf jeden Superintendenten im Durchschnitt 15 Jahre; etliche haben weniger, etliche mehr Jahre. Erster Superintendent ist Johann Christoph Ekdorf gewesen; er bekam dieses Amt 1823 als erster Pastor zu Bilsen, wo er seit 1820 amtierte, und hat solches bis zu seinem im Jahre 1837 erfolgten Tode bekleidet. Ehe er nach Bilsen kam, war er von 1801—1820 Pastor zu Eystrup gewesen. Ihm folgte als zweiter Ed. Friedrich Koch von 1837—1846, wo er starb; er hatte vorher das Pfarramt zu Bodenteich bei Alzen versehen. Dritter Superintendent war Karl Erich Hüpeden 1847—1856; vorher Studiendirektor im Kloster Lokkum und Pastor zu Gestorf, er wurde 1856 nach Groß-Solschen im Hildesheimischen versetzt, wo er im Jahre 1870 gestorben ist. Als 4. Superintendent ist Friedrich Wilhelm Apel zu nennen, der von der Pfarre zu Ellenfen bei Markoldendorf im Kreise Einbeck nach hier versetzt wurde; von 1832—1837 Pastor in Sievershausen am Solling; er ging im Jahre 1873 zu Bilsen heim. Ihm folgte als 5. Georg Friedrich Meyer, der die Superintendentur bis zum 1. Oktober 1895 versah, in welchem Jahre er im Alter von 83 Jahren in den Ruhestand trat; er zog nach Hannover, starb aber daselbst schon im Januar 1896. Meyer war, ehe er 1874 Superintendent wurde, von 1852 ab zweiter Pastor in Bilsen gewesen, in den Jahren 1847—1851 war er Pastor coll. in Soltau. Meyer verfügte über eine große Arbeitskraft und wird noch vielen Alten in der Inspektion bekannt sein; er wurde unter großer Beteiligung seiner alten Kirchengemeinde und Inspektion in Bilsen begraben. Auf Meyer folgte als 6. Superintendent Mitte Dezember 1895 der Pastor August Deike zu Sehlen im Hildesheimischen; er blieb nur bis Juni 1902, wo er nach Giffhorn versetzt wurde. Am längsten hat der 7. und letzte Superintendent von Bilsen, Albert Hahn, dieses Amt bekleidet, nämlich 26 Jahre. Er trat dieses Amt am 21. September 1902 an und bekleidete es bis zu seiner Emeritierung am 1. Oktober 1928. Albert Hahn, Sohn des Generalsuperintendenten Hahn zu Hildesheim, war vorher Pastor zu Duingen und Wiedensahl gewesen, ehe er die Superintendentur zu Bilsen übernahm. Superintendent Hahn war ein tüchtiger Arbeiter und Geschäftsmann, der sich für seine Kirchengemeinde und Inspektion mancherlei Verdienste erwarb. Im Dezember 1905 begann auf seine Veranlassung das Monatsblatt für die Gemeinden der Inspektion Bilsen, der „Bilser Inspektionsbote“ zu erscheinen, von dem bis auf den heutigen Tag ein großer

Segen ausgegangen ist und vielen Inspektionsgliedern ein treuer Hausfreund wurde, wie er für seine eigne Gemeinde Bilsen das Gemeindehaus baute, das am 6. Oktober 1909 eingeweiht wurde. Mit dem Gemeindehause ist ein Heimatsmuseum verbunden, das wertvolle Schätze aus alter Zeit beherbergt. Auch die schöne Innenausmalung der Kirche zu Bilsen ist ihm zu danken. Welcher Wertschätzung Superintendent Hahn als Ephorus sich erfreute, wurde am 21. September 1927, dem Tage seines 25 jährigen Superintendentenjubiläums deutlich, als ihm die Mitglieder des Kirchenvorstandes, des Kreiskirchenvorstandes und die Geistlichen der Inspektion ihre Glückwünsche darbrachten; desgleichen als im September 1928 die Geistlichen des Kirchenkreises sich zum letzten Male um ihren scheidenden Superintendenten auf der Superintendentur zu Bilsen sammelten, um für das zu danken, was er ihnen in der langen Reihe von Jahren gewesen und gegeben.

Wie die anderen Superintendenturen der Grafschaft Hoya, so hat auch die Inspektion Bilsen im Laufe der Jahre mancherlei Wandlungen durchgemacht. Anfänglich zu der Generalsuperintendentur Hoya-Diepholz gehörig, ist sie nach Aufhebung dieser im Jahre 1885 der erweiterten Generalsuperintendentur Hoya-Diepholz-Osnabrück zugelegt worden, mit dem 1. Januar 1903 ist Bilsen mit der Generalsuperintendentur Stade verbunden und im Jahre 1925 der Generalsuperintendentur Hannover zugeteilt worden.

Doch mein Ueberblick über die Geschichte der alten Superintendentur und Inspektion Bilsen würde unvollkommen sein, wenn ich diejenigen Stücke verschweigen wollte, in denen die Tätigkeit des Superintendenten seiner Inspektion gegenüber sich besonders zeigte, die Kirchenbauten, die Bezirks-Synoden, jezt Kreiskirchentage genannt, die Visitationen, die Konfirmandenprüfungen, die Kreisschulinспекtion und, was vornehmlich die Geistlichen des Kirchenkreises anlangt, die alle 2 Jahre stattfindenden Predigerconvente, sowie die Pfarrkonferenzen.

Was die Tätigkeit der Superintendenten in den Bau-sachen, besonders bei den Bauten von Kirchen- und Pfarrhäusern innerhalb der Inspektion betrifft, so habe ich nicht die Absicht, sämtliche derartige Bauten genau zu registrieren, das würde ein langes Kapitel abgeben, sondern nur die vornehmlichsten anzumerken. Ich habe da zunächst auf den Bau der Kirche zu Blender unter dem 1. Superintendenten Ekdorf hinzuweisen; der in den Jahren 1825—1827 stattfand. Eingeweiht wurde die Kirche am 10. Juli 1827. Ein neues, schönes Pfarrhaus wurde hier in den achtziger Jahren erbaut.

1883 wurde unter Superintendent Meyer die alte Kirche zu Bilsen renoviert und erweitert. Von der neuen Ausmalung unter Superintendent Hahn wurde schon geredet; gleichzeitig wurde die alte, unbrauchbar gewordene Orgel durch eine neue ersetzt. Das 1. Pfarrhaus zu Bilsen wurde unter Superintendent Deike im Jahre 1897 neu erbaut. Gleichfalls im Jahre 1883 wurde unter Superintendent Meyer die alte Kirche zu Sudwalde restauriert und mit einem im romanischen Stile erbauten Turm versehen. Ebenfalls unter Superintendent Meyer (1879) erhielt die Kirche zu Schwarme den jetzigen Turm; das dortige neue Pfarrhaus wurde 1902/3 errichtet. Unter Superintendent Deike wurde die Kirche zu Intschede 1897 einer gründlichen Renovierung von außen und innen unterzogen. Die Erweiterung der Kirche zu Usendorf fand unter Superintendent Hahn statt. In ihrer Eigenschaft als Kreisschulinpektoren wurden unter Superintendent Meyer und Deike die neuen großen Schulen zu Bilsen und Bruchhausen (1890) bzw. Usendorf (1900) und Martfeld 1897 erbaut. Desgleichen geschah unter Superin-

tendent Deike der Bau der am Himmelfahrtstage 1901 zu Bruchhausen eingeweihten neuen Kapelle; die Erhebung der Kapellengemeinde zu einer selbstständigen Kirchengemeinde Bruchhausen wurde nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1920 unter Superintendent Hahn perfekt.

Auf den Kirchenvisitationen wurde nach dem Rechten in den einzelnen Kirchengemeinden gesehen; da wurden laue Gemeinden aufgerüttelt und allen das Gewissen gescharft.

Wer an den Bezirksynoden, den jetzigen Kreiskirchentagen, teilgenommen hat, weiß es, wie einschneidende Vorlagen behandelt wurden und wie man dem Besten der Gemeinden zu dienen beflissen war. Die Vorarbeiten für die Synoden machten den Superintendenten immer viele Arbeit; je besser sie vorbreitet waren, desto glatter verliefen die Verhandlungen.

Und wie anregend waren die Convente und Conferenzen; man nahm von ihnen immer für Amt und Herz viel mit. Doch damit mag mein Bericht endigen.

Ich habe vorhin gesagt, die Auflösung der alten Superintendentur und Inspektion billigt stimmte wehmütig; auch das Bewußtsein der Notwendigkeit hebt nicht ganz über den Schmerz hinweg; darum werden wir unserer alten Superintendentur und Inspektion ein liebendes Gedächtnis bewahren.

Ich setze unter meinen Artikel das Wort:

„Was vergangen kehrt nicht wieder,

„Ging es aber leuchtend nieder,

„Leuchtet's lange noch zurück,

indem ich die letzte Zeile besonders unterstreiche.

Pastor i. R. Twele, Hildesheim.

Jungbauer und Volkshochschule *

Von Karl Stühling in Wallinghausen, Kreis Sulingen.

Bauernarbeit ist heilige Arbeit, ist Gottesarbeit. Die Lebensaufgabe des Landmannes, Nahrung zu schaffen für sich und sein Volk, nimmt seine Kraft völlig in Anspruch. Die einfache Lebensweise des Bauern, sein Eingespantsein in den engbegrenzten Kreis von Dorf, Gemeinde und Kirche, seine tägliche Arbeit im Wechsel der Jahreszeiten haben ihm seine besondere Prägung gegeben. Das heutige Zeitalter der Technik hat aber auch die Landwirtschaft in ihren rasenden Geschwindigkeits-taumel gezogen. Wenn früher ein Hof vom Vater auf den Sohn überging, konnte der Nachfolger fast in derselben Art weiterwirtschaften. Der Jungbauer von heute sieht sich vor ganz andere, schwerere Aufgaben gestellt. Die Notlage der Landwirtschaft zwingt ihn, den Betrieb nach kaufmännischen Gesichtspunkten zu führen und alles unter dem Gesichtswinkel des Profitgedankens zu sehen. Die Rationalisierung der Betriebe, die Anpassung an die Wirtschaftsmethoden der Gegenwart birgt aber in sich die größten Gefahren, besonders die der Entseelung unseres Lebens.

Hier nun will die ländliche Volkshochschule eingreifen. Setzt die fachliche Ausbildung, wie sie auf den landwirtschaftlichen Schulen gegeben wird, den jungen Landwirt in die Lage, die wirtschaftlich richtigen Entscheidungen zu treffen, so will die Volkshochschule darüber hinaus eine Lebens- und Charakterschule sein, wo der Schüler auf christlicher Grundlage geistig weitergebildet wird, wo er Gelegenheit hat, sich mit den Geistesströmungen der Jetztzeit auseinanderzusetzen, wo er erkennen kann, welche besonderen Aufgaben das Landvolk über seinen Beruf hinaus im Volke zu erfüllen hat, wo ihn gelehrt wird, wie er durch Vertiefung des Lebensgefühls zu einer Erhöhung der Daseinsfreude gelangt und wo ihm das geboten wird, was unserer schnelllebigen Zeit besonders not ist: sich auf sich selbst besinnen!

Ein Jungbauer, der die Zeit auf der Volkshochschule gut angewandt hat, sieht bei seiner Rückkehr die Umwelt mit anderen Augen an. Er ist nicht mehr auf das Urteil anderer angewiesen, sondern kann sich selber ein Urteil bilden. Er wird offene Augen haben für Geschehnisse des Lebens, an denen er sonst achtlos vorüberging. Er wird die Errungenschaften der Technik nicht ablehnen, aber ihre schädlichen Folgeerscheinungen darauf zurückführen, daß der Mensch die Erde sich untertan machen will ohne Gott, und daß in unserem sozialem Elend nur eine Rettung möglich ist: Rückkehr zum alten Gottesglauben! Bei der Jagd nach dem Golde wird er an den Spruch denken: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!“ Der Gleichmacherei des Kommunismus wird er das Wort entgegenhalten: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat!“ Ihm, dem die Gesetze der Vererbung erklärt sind, wird das ernste Wort von der Heimsuchung der Sünde der Väter an den Kindern bis ins 3. und 4. Glied einen viel tieferen Sinn bekommen. Das Leben wird ihm zum eindringlichen Anschauungsunterricht werden. Er wird erkennen, wieviel Not und Elend der Mißbrauch geistiger Getränke und schädlicher Genußmittel im Gefolge hat. Er wird ein Gefühl bekommen für alles Gute und Schöne und den Schund und Schmutz in Wort und Bild von Wahren und Echtem unterscheiden können. So wird ihm der Besuch der Volkshochschule mehr sein als eine schöne Erinnerung, er wird ihm und anderen ein Segen sein für Zeit und Ewigkeit.

Wie alljährlich im Herbst, so ladet auch jetzt die Niedersächsische lutherische Volkshochschule Hermannsburg ein zum Besuch ihrer 5 monatigen Winterkurse für junge Männer vom Lande. Manche Eltern widerstreben dem Drängen ihrer Kinder nach dem Besuch dieser Einrichtung mit dem Hinweis auf die schlechten Zeiten und den Geldmangel.

Es sei mir gestattet hier zu wiederholen, was Dr. Adickes in Hermannsburg in der Schlußbetrachtung über „das Kapital“ ausführte: „So haben wir also gesehen, daß es eine absolut sichere Kapitalsanlage nicht gibt. Das beste Erbteil, was die Eltern ihren Kindern hinterlassen können, besteht nicht in Geld und Gut, sondern darin, daß sie ihre Kinder zu arbeitsamen, einfachen, tüchtigen und frommen Menschen erziehen. Die Geschichte hat gezeigt, daß solche Menschen trotz gelegentlicher Armut durch unvorhergesehene Schicksalsschläge sich nicht unterkriegen lassen, sondern sich immer wieder hocharbeiten und es wieder zu Ansehen und Wohlstand bringen!“

Zum Schluß bitte ich noch eins zu beachten: Wie es in der Landwirtschaft Versäumnisse gibt, die schwerwiegende Folgen nach sich ziehen, bei Aussaat, Pflege und Erntearbeiten, so gibt es auch im Leben Versäumnisse. Sollte es hier nicht auch der Fall sein können?

Kommunalwahlen und evangelische Christen

Daß die Kommunalwahlen im Herbst die evangelische Christenheit im besonderen Maße etwas angehen sollen, wie es in den letzten Wochen manches Mal schon ausgesprochen ist, erscheint auf den ersten Blick etwas merkwürdig zu sein. Wenn wir bisher zum Gemeindevorstand, zum Kreistag oder Provinziallandtag, meinetwegen auch für das Bürgervorsteherkollegium wählten, ist es uns dabei kaum zum Bewußtsein gekommen, daß dabei auch für unser evangelisches Christentum etwas auf dem Spiele stehen könnte. Dann ging es doch meist darum, ob neue Straßen oder öffentliche Gebäude gebaut werden sollten, wie hoch die Gemeinde- oder Kreissteuern

werden sollten usw. Gehen denn diese Wahlen überhaupt die evangelische Christenheit etwas an?

Wie die Dinge in Deutschland sich gestaltet haben, sind die Gemeinden, Städte, Kreise und Provinzen die Träger der öffentlichen Fürsorge und Wohlfahrtsarbeit, die größeren Städte haben auch ihr eigenes Schulwesen. Bis 1918 hatten wir in Deutschland den christlichen Staat. Da mußte auch die Fürsorge und Wohlfahrtsarbeit im christlichen Sinne getrieben werden, ohne daß die evangelische Christenheit sich besonders darum bemühte. Seit 1918 ist das anders geworden. Zwar sind bei der gewaltigen Volksnot, die der verlorene Krieg und die Inflation über uns gebracht haben, die Fürsorge- und Wohlfahrtsaufgaben gewaltig gestiegen. Und die Anstalten der christlichen Liebe und die in christlichen Häusern ausgebildeten Brüder und Schwestern haben ihre volle Arbeit gehabt. Aber vielfach wird die Stellung zu christlicher Liebes- und Fürsorgearbeit anders. In dem grundsätzlich neutralen Staate sind einflußreiche Gruppen vorhanden, die der Meinung sind, vom Staate dürfe keinerlei Wohlfahrts- und Fürsorgearbeit unterstützt werden, die irgend wie christlichen Charakter trage. Das ist bereits ganz deutlich geworden, als in einem städtischen Krankenhaus in Berlin glattweg das Tischgebet und Krankenhaushausgottesdienste verboten sowie der seelsorgerliche Besuch seitens der Pastoren erschwert wurde. Dieselbe Stadt Berlin hat ein Verbot ausgehen lassen, daß kein von der Stadt zur Erholung verschicktes Kind in ein christliches Kinderheim kommen dürfe. Das sind Anzeichen dafür, wie ernstlich es heute versucht wird, evangelischen Geist und evangelische Lebensart aus der staatlichen und städtischen Fürsorge und Wohlfahrtsarbeit zu verdrängen, wenn es möglich ist.

Und gerade die Entscheidung darüber, in welchem Sinne alle diese Arbeiten getrieben werden sollen, wird mit durch die Stimmabgabe bei den Kommunalwahlen gefällt. Der Provinziallandtag hat unter sich das Landesdirektorium, dem die Blinden- und Taubstummen- und Irrenanstalten unterstehen, das durch das Landesjugendamt den Erziehungsheimen ihre Zöglinge zuweist und die Herbergen zur Heimat mit betreut. Von dieser Stelle kommt ein gut Teil der Unterstützungen für die Arbeit an der Jugend, für die Volkshochschulen und Volksbüchereien. Die Bürgervorsteherkollegien in den Städten haben es auch in der Hand, ob die christlichen oder weltlichen Sammelschulen besser gestellt sein sollen, oder ob die städtischen Wohlfahrtsämter mit den Organen evangelischer Liebestätigkeit Hand in Hand arbeiten oder an ihnen vorbeigehen. Selbst die Kreisjugendämter können darüber befinden, ob die zur Erholung ausgesandten Kinder in christliche Kinderheime kommen oder nicht. Es sind schon Beispiele bekannt geworden, — nicht aus dem Hannoverlande —, wo von Kreistagen die Zuschüsse für Gemeindegewerkschaften verweigert worden sind, weil sie Diakonissen waren, d. h. im christlichen Sinne arbeitende Schwestern.

Bei den Kommunalwahlen geht es darum, ob christliche Liebesarbeit und staatliche Wohlfahrt auch weiterhin Hand in Hand arbeiten sollen. Der grundsätzlich neutrale Staat kann von sich aus nicht mehr dafür sorgen. Deswegen ruht die Verantwortung dafür auf der evangelischen Christenheit. Darum sollte jeder wahlfähige evangelische Christ es sich zur Pflicht machen 1. zu wählen; 2. so seine Stimme abzugeben, daß er nicht dazu beiträgt, daß das Betätigungsfeld evangelischer Liebesarbeit verkürzt wird.

— i —

ein großer Festtag. Nach ungefähr 3/4-jähriger Vakanz wurde unser neuer Seelsorger, Herr Pastor Deutsch, in sein Amt eingeführt. Mit dieser Feier war das Erntedankfest verbunden, das man diesmal um acht Tage verschoben hatte. Von der Jugend war unser Gotteshaus sinnreich mit Erntegaben geschmückt. Unter Orgelspiel betrat Herr Superintendent Cung-Hona mit dem neuen Pastor, gefolgt von den beiden assistierenden Geistlichen, Pastor Selge-Wsendorf und Pastor coll. Soltau-Wilsen und den Herren vom Kirchenvorstand die Kirche. „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ erklang dann durch das dicht besetzte Gotteshaus. Herr Pastor Selge hielt die Liturgie, und darauf predigte Herr Pastor Soltau über das Psalmwort „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“ Dieser Erntedankfeier folgte die Einführung. Herr Superintendent Cung richtete tiefere Worte an den neuen Pastor und die Gemeinde und zeigte, wie wichtig es sei, daß beide immer wieder sich jene Frage vorlegten, die einst Jesus an Simon Petrus gerichtet habe „Hast du mich lieb?“ (Joh. 21, 15—17). Unter Handauflegung des Superintendenten und der assistierenden Geistlichen fand dann die Einsegnung des neuen Pastors statt. Dieser selbst hielt die Schlußliturgie. Besonders verschönt wurde der ganze Gottesdienst durch Vieder unseres Kirchenchors. — Möge dieser Tag unserer Gemeinde zum Segen gereichen, mögen Pastor und Gemeinde zu einer Gemeindschaft zusammenwachsen, die fest gegründet ist in der Liebe zum Heiland.

Subwalde. Die Gottesdienste haben seit dem 19. n. Tr. (6. Oktober) um 10 Uhr begonnen. — Die erste Abendmahlsfeier ist am Freitag, den 25. Oktober. — Mit den Bibelstunden werden wir Anfang November anfangen. Näheres wird von der Kanzel mitgeteilt.

Subwalde. Die Schwesternstation hat Fernsprechananschluß erhalten. Sie ist unter Aßinghausen Nr. 86 zu erreichen, und zwar am sichersten morgens bis 1/2 10 Uhr.

Neubrunnhausen. Die Abendmahlsfeier für die in Subwalde Eingepfarrten ist am Donnerstag, den 24. Oktober

Wilsen. Am 3. November, dem Reformationsfeste, wird hier im Vormittagsgottesdienste der Pastor Künzel aus Amstetten in Niederösterreich die Predigt halten, und zwar über das Thema: „Deutsch evangelisches Leben in der Steiermark.“ An demselben Tage abends 8 Uhr wird der Redner auch in der Kirche zu Bruchhausen über dasselbe Thema sprechen. Er ist uns von seiner Kirchenbehörde warm empfohlen und schildert in anschaulicher Weise die große Not unserer Glaubensgenossen. Ein zahlreicher Besuch seitens der Gemeindeglieder ist sehr zu wünschen.

Liturgische Feiern für den Reformationstag.

Herausgegeben von der Liturgischen Arbeitsgemeinschaft für Hannover, Preis 70 Pfg. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle Evang. des Landesjugenddienstes in Hannover, Lutherhaus, Eberhardstr. 3 A.

Die Liturgische Konferenz Hannover gibt in Gemeinschaft mit dem Evangelischen Landesjugenddienst Hannover als erste größere Veröffentlichung eine Sammlung von Feiern zum Reformationstag heraus, die besondere Beachtung verdient. Die Feier des Reformationstages am 31. Oktober hat für die Kirchen verstärkte Bedeutung gewonnen, seitdem die Schulen diesen Tag unter ihre Festtage aufgenommen haben; daraus ergibt sich für jede Kirchengemeinde die Notwendigkeit, den Gottesdienst des Tages nicht lediglich auf die Gemeinde der Erwachsenen, sondern in Aufbau, Material und liturgischer Gestaltung vorwiegend auf Jugendgemeinde einzustellen. In dieser Richtung gehen auch durchweg die vorliegenden Entwürfe, die den Gefahren einer unlutherischen Auffassung des Reformationstages glücklich zu begegnen wissen und in ihrem lebendigen, frischen, jugendtümlichen Einzelaufbau sich allen möglichen Verhältnissen und Gelegenheiten anpassen. Erwähnt sei, daß auch ein Entwurf für Schulfeiern aufgenommen worden ist. Vielfache Material- und Literaturhinweise erleichtern die Uebertragung der Entwürfe auf die jeweils gegebenen örtlichen Bedingungen. Dem auch durch seine äußere Ausstattung und übersichtliche Druckgestaltung sich empfehlenden Heft möchte man eine weite Verbreitung wünschen. Dr. Mahrenholz-Göttingen.

Freud' und Leid in unfern Gemeinden

Wsendorf. Getauft: S. Hausf. Wilh. Behrens-Wepsen, S. Händl. Karl Hartendorf-Graue, S. Pächter Aug. Niemeyer-Hohenmoor, L. Brinkf. Friedr. Richter-Schierenhop, L. Geschäftsführer Joh. Meyer-Kampsh., S. Arbeiter Heinrich Böfche-Barbrake, L. landwirtschaftl. Arbeiter Herm. Feldmann-Breber.
Silberne Hochzeit: Am 18. 9. Bäckerm. Wilh. Rodenbostel-Wsendorf und seine Ehefrau Marie geb. Volkmann. Am 23. 9.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden

Bruchhausen. Der 6. Oktober war für unsere Gemeinde

Kollekten und Liebesgaben

Kollekten aus dem Kirchenkreise Hoye

Kollekte für	Niederländischer Herbergs- verband	Evang. Volksbildungsarbeit	Bekämpfung der Volkslasten	Kirchl. Versorgung der beauftragten luth. Gemeinden in Südafrika
Wendorf	22,00	22,00	18,50	103,00
Bruchhausen	9,20	—	17,00	35,85
Bücken	10,30	11,00	15,50	70,00
Eghendorf	6,70	5,40	4,90	36,30
Ehstrup	12,50	8,50	12,00	36,00
Hässel	5,74	3,26	5,51	18,96
Hoye	12,90	12,01	15,43	43,10
Hoyerhagen	3,81	10,07	5,65	64,64
Magelsen	15,67	13,62	13,66	94,29
Martfeld	18,35	11,70	16,30	
Diffe	6,50	5,50	8,00	28,00
Schwarne	6,00	8,00	6,00	60,00
Wilsen	17,00	22,00	19,00	152,00
Wechold	20,65	17,90	21,70	114,80
	167,32	150,96	179,15	
		Ferner aus:		
Sudwalde	30,00	23,65	13,25	100,00
Blender	12,00			
Zintschede	11,00			
Neubruhhhausen	3,20			
Dörverden	11,03			
Westen	6,95			

Rätsellecke.

I.

Die beiden ersten -- schöner Preis
Für viele Arbeit, Müß' und Fleiß.
Die Dritte man gar leicht vergißt,
Obwohl sie sehr oft nötig ist.
Die Vierte hat man überall,
Zumeist mit Tanz und Spiel und Schall.
Das Ganze, -- Art von Stibe 4 mit höh'rem Sinn,
Möcht unser aller Herzen gern nach oben ziehn.

II.

Die in dem Quadrat genannten Buch-
staben sind so zu ordnen, daß die ent-
sprechenden wagerechten und senkrechten
Reihen gleichlauten und Wörter von
nebenstehender Bedeutung ergeben.

1. Deutsche Universitätsstadt.
2. Lasttier.
3. Römischer Kaiser.
4. Heißame Pflanze.

III.

ber cho da e e er go gras i i is ka ka ka kla le
mark mus ne ne net no no ra ray re re ri ri se
stei te tha vem.

Aus obestehenden Silben sind Wörter von folgender Bedeutung
zu bilden.

1. Waffe.
2. Weiblicher Vorname.
3. Blume.
4. Krankheit.
5. Weiblicher Vorname.
6. Monat.
7. Musikinstrument.
8. Grasart.
9. Schlechte Eigenschaft.
10. Griechische Insel.
11. Land in Österreich.

Die Anfangsbuchstaben von oben
nach unten gelesen und die dritten
Buchstaben von unten nach oben
gelesen ergeben 2, die jetzt 1 ge-
worden sind.

Rätsellösungen werden erbeten bis 5. Nov.
an Pastor Tiemann-Wilsen.

Lösung der Rätsel in der September-Nr.:

1. Garbe, Narbe, Farbe.

Biehhändler Wilh. Ehlers-Wendorf und seine Ehefrau Anna,
geb. Grieme. Am 8. 9. Musiker Fritz Schröder-Hohenmoor
und seine Ehefrau Beta, geb. Ahlers.

Begraben: Altenteiler Friedrich Müller-Hohenmoor, 80Jh.
Altenteilerin Dorothee Steling-Hardenbostel, 72Jh.

Bruchhausen. Getauft: S. Spediteur Heinr. Hartmann, T.
Omnibusbesitzer Walter Fleischer, S. Kaufm. Herm. Wülbers,
T. Preussischer Staatshilfsförster Kurt Schulz, T. Kleinbürger
Friedr. Rübekamp, T. Maurer Ulrich Rohde.

Begraben: Altenteiler Joh. Barnei, 83Jh., Schmiedem. Heinr.
Brems fast 76Jh.

Bücken. (Von August bis September.) **Getauft:** S. Arbeiter
Rottmann-Altenbücken, S. Friseur Spoede-Bücken, S. Musiker
Bachhaus-Bücken, T. Arbeiter Merz-Helzendorf, T. Vohgerberei-
besitzer Stuwe-Bücken, T. Pächter Brinkmann-Warpe, S. Drittel-
meyer Brackmann-Altenbücken, T. Maler Meyer-Bücken, S.
Arbeiter Denker-Windhorst.

Getraut: Müller Wendt-Thedinghausen mit Haust. Tramann,
Debendorf.

Beerdigt: Ww. Meyer geb. Brüggemann, verw. Schürmann
87¹/₄Jh., Brinkf. J. H. F. Eggers-Nordholz 60Jh., Ehefrau
Stöver geb. Meyer-Debenhausen 40Jh., Ehefrau Thies geb.
Uchtmann-Bücken 23¹/₄Jh.

Ehstrup. (Von Juli bis September.) **Getauft:** S. Anbauers
Friedr. Vormann-Hasbergen, S. Landw. Wilh. Niemeyer,
Hämelheide, T. d. pret. Arztes Dr. med. Karl Lambrecht-Ehstrup,
S. Ziegeleiarbeiters Heinr. Hegeholz-Gandesbergen, Zwilling-
söhne Arbeiters Heinr. Heuer-Dönhausen, T. Eisenbahners Heinr.
Wichmann-Hasbergen, T. Dienstmagd Ubeline Grimmelmann
Ehstrup, S. Schrankenwärters Friedrich Hänjes-Hasbergen,
T. Arbeiters Peter Huezok-Gandesbergen, S. Helene Niemann,
Ehstrup, T. Hausm. Anita Petri-Bremen, T. Kötners Wilhelm
Böger-Dönhausen, S. Oberstleutnants Karl v. Tiedemann-Göttin-
gen, T. Zimmermanns Paul de Voer-Ehstrup, S. Dienstmagd
Margarete Horstmann-Dönh. T. Dienstm. Sophie Horstmann,
Dönhausen.

Getraut: Eisenbahnbüroschreiber Karl Garbers-Ehstrup und
Haust. Luise Neddermeyer-Deinke, Arbeiter Julius Bachmann,
Ehstrup und Hausgehilfin Ubele Meyer-Ehstrup, Kaufm. Herm.
Westwerdt-Bruchhausen und Haust. Elisabeth Seegelke-Ehstrup,
Vorarbeiter Martin Cordsen-Stuhr und Haust. Karoline Dhl-
meyer-Dönhausen, Geschäftsführer Friedr. Senning-Dönhausen
und Haust. Mathilde Dierks-Ehstrup, Reichsbahnangestellter
Heinr. Bruns-Bremen und Hausgehilfin Magdalene Niemann,
Dönhausen, Dienstknecht Joh. Grotheer-Wienbergen und Haus-
gehilfin Dorothee Meyer-Ehstrup.

Begraben: Ww. Sophie Vendecker, geb. Rosenbrock-Ehstrup
72J., Ww. Luise Beermann, geb. Meyer-Hasbergen 73J.,
Haust. Elisabeth Habermann-Ehstrup 32J., Ehefr. Betty Böger,
geb. Harnacke-Dönhausen 34J., Ehefr. Karoline Meyer, geb.
Schütte-Hasbergen 48J., Haust. Gertrud Koopmann-Ehstrup 17J.,
Schlosser Eward Masemann-Ehstrup 25J., Ehefr. Anna Henje,
geb. Geischke-Hohenholz 45J., Ww. Elisabeth Canenble, geb.
Meyer-Gandesbergen, 65J.

Hässel. Getauft: T. Brinkf. Ehlers-Hässel.

Begraben: Helmut Cordes-Hämelhausen, 8 Mont. 21Tg.
Totgeborener S. d. Mühlenbes. Meyer-Hässel.

Martfeld. Getauft: T. Landwirt Fritz Werner, T. Landwirt
Dietrich Brinkmann, T. Landwirt Albert Hustedt, T. Landwirt
Hermann Hustedt, S. Tischlermstr. Heinr. Köster-Kleinenborstel.

Getraut: Hausf. Heinrich Masemann-Schwarne und Haust.
Anna Meyer-Martfeld, Landw. Heinr. Semsrott-Genschow
(Mecklenburg) und Haust. Adelhaid Rannengießer, Martfeld

Begraben: Ehefrau Anna Bockelmann, geb. Klüver 80J.,
Altenteiler Dietr. Wöhlke 72J., Haust. Betti Soller 20J.

Sudwalde. Getauft: S. Tischlerm. Herm. Stührling-Uffinghaus,
S. Dienstknecht Heinr. Müller-Mallinghausen, T. Lehrer Joh.
Knoop-Bensen, T. Hausf. Heinr. Meyer-Sudwalde, T. Mechan.
J. Gieseke-Sudwalde.

Getraut: Dienstknecht Heinr. Müller-Uffinghausen und Haust.
Sophie Lüdeke-Mallinghausen, Hausf. Fritz Engelke-Uffingh.
und Haust. Anna Brinkmann-Uffinghausen.

Wilsen. Getauft: S. Justizkanzleibeamter Brüggemann-Wilsen,
T. Arbeit. Cordes-Wilsen, T. Hausf. Voh-Süstedt, S. Postschaffn.
Linnerkamp-Wilsen, S. Brinkfischer Plate-Wöpsfe, T. Umbauer
Harries-Süstedt, S. Pächter Meyer-Dichtmannien.

Getraut: Fuhrmann Vock-Bremen und Haust. Wendt-Dichtm.,
Pächter Lüdeke-Wesefloh und Dienstmagd Grube-Schapsen.

Begraben: Kind Ursula Felter-Langwedel (Holstein) 5Tg.,
unverh. Rentner Ulfke-Süstedt 60J., toigeborenes Mädch., Free,
Süstedt, Hausf. Hennecke-Heiligenberg 18J., Ww. Margarete
Wetterhoff-Wenzen 65J.

2.

5	16	9
14	10	6
11	4	15

3.

1. Sigmaringen.
2. Oblate.
3. Realschule.
4. Grubenlicht.
5. Erbsje.
6. Teekanne.
7. Nathanael.
8. Innerste.
9. Chauffeur.
10. Turnerei.

Sorget nicht!
glaubet nur!

Richtige Lösungen sandten ein:

Sofia Wohlers-Vilsen, Fr. Meyer-Hilgermissen, Frau Grete Eggers-Dille, Schülerin Isa Schütte-Bremen, Dora Eichhorst-Homfeld, Dora Beste-Homfeld, Dora Bartels-Dille, Hölzje-Hahbergen, Schülerin Mathilde Cordes-Menninghausen, Heinrich Ahrens-Subwalde, Marga Reinhardt-Heiligenberg, Hermann Nehmstedt-Derdinghausen, Frau Benne-Homfeld, Karla Hettenhausen-Dille, Hans Beckmann-Süstedt, Fritz Meier-Braunschweig, Heinrich Hustedt-Eigendorf, Ubeline Rosenhagen-Einste, Frau Anna Dreier-Derdinghausen.

Preise erhielten:

Fr. Meyer-Hilgermissen und Heinrich Ahrens-Subwalde.

Dieser Nummer ist ein Beiblatt hinzugefügt, enthaltend einen Arbeitsplan der Christlichen Volkshochschule Steinberg bei Sarstedt. Auf dieses Beiblatt möchten wir empfehlend hinweisen mit dem Bemerkten, daß jeder junge Mann von der Teilnahme an einem solchen Kursus reichen inneren Gewinn haben wird.

**Korbseffel
Wäschetruhen
Tische
Waschkörbe
Reisekörbe
Armkörbe
usw.**

finden Sie preiswert
bei

Ehler Hindahl

Bruchhausen-Vilsen, Tel. 58

**Der Herbst und
Winter kommt!**

Denken Sie auch
an warme Kleidung?

Empfehle mein großes Lager
Herrenstoffe in halbschweren
und schweren Qualitäten

Anfertigung erstklassig,
Preise billig Fertige Kleidung
Gummimäntel, Lodenmäntel,
Lodenjoppen, Windjacken,
Blaujacken, Ueberziehhosen,
Sporthosen, Buckskin- u.
Manchesterhosen und
-Westen eigener An-
fertigung

Oberhemden, Arbeitshemden,
Unterhosen, Kragen, Binder,
Strümpfe, Hosenträger, Sport-
gürtel, Herrenartikel aller Art

W. Peimann,
Bruchhausen-Vilsen
Bahnhofstrasse

Reichhaltige Auswahl in sämtl.

Coilette - Artikeln

finden Sie im

Damen- u. Herren-Triffler-Salon

Franz Borchers,

Bruchhausen-Vilsen
Bahnhofstraße 166



**FÖRDERN DIE FRUCHT, FLEISS-
SPARSAMKEIT DEN WOHLSTAND**

Streng verschwiegene und zuverlässige Erledigung
aller Bank- und Sparkassengeschäfte durch die
Gewerbebank eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
für Vilsen-Bruchhausen

Sie suchen — Sie finden

Riesenauswahl in Korbseffeln — Tischen

Lehnsessel, Wäschetruhen, Blumenkrippen sowie sämtl. Korbwaren
Lager von ca. 150 Sesseln aller Art.

Vollwulstessel gut gearbeitet schon von 7.00 RM an.

Besichtigen Sie meine enorme Auswahl :-: Billigste Preise

Ferd. Bullenkamp, Bruchhausen - Vilsen

Fernruf 108

Für Herbst und Winter

empfehle mein großes Lager in

Damen = Mänteln und =Hüten

Herren = Paletots und =Ulstern

☼☼ **Strickwesten und Pullover** ☼☼

Kinderkonfektion

Joh. Bischoff,
Bruchhausen-Vilsen

Nur bis zum 24. Okt.

gelten die bedeutend herabge-
setzten Preise in

Teppiche, Läufer, Vorlagen usw

Riesige Auswahl in Läufer aller
Art, Teppiche usw.

— Boucle J. Rippsteppich —
ca. 200x300 nur . . . RM 19.50
ca. 160x235 nur . . . RM 14.50

Benutzen Sie diese sehr
günstige Einkaufsgelegenheit.

Ferd. Bullenkamp,
Bruchhausen-Vilsen, Fernr. 108.

Ronning Kaffee's

empfiehlt stets frisch

C. C. Möser, Vilsen

Defen,
Herde,
Kesselöfen,
Spargruben
Ofenrohr,
Bogenknie
Chamottsteine
Liefert in schöner Auswahl
U. Köstermann
Bruchhausen-Vilsen

Als schönes Geschenk
empfehle

große Wandbilder
für Wohn- und Schlafzimmer
in großer Auswahl, billigste Preise

Ferd. Bullenkamp,
Bruchhausen-Vilsen, Fernr. 108.

Eßservice — Kaffeefservice
Teefservice
Waschgarnituren
Küchengarnituren

in allen Preislagen — Größte Aus-
wahl hierin finden Sie bei

Ehler Hindahl
Bruchhausen - Vilsen, Tel. 58

Decksteine nach Vorschrift
Druckerei Ristenbrügge